

ochgeachtete Herren
Meister und Alt-Meister,
sehr verehrte Damen
und Herren Vorgesetz-
te und Alt-Vorgesetzte, liebe
Zunftschwestern, Zunft- und Gesell-
schaftsbrüder der E. Zünfte und
E. Gesellschaften der Stadt Basel

Wenn ich mich in unserer Zunftwelt
bewege, erstaunt und fasziniert es
mich immer wieder neu, aus wieviel
Fachkompetenz, Engagement und
Innovation dieses Netzwerk besteht.
Unsere Zünfte und Gesellschaften
sind eine Ballung von Können, Wis-
sen und Erfahrung. Dies durch alle
Gesellschaftsschichten, durch alle
politischen Richtungen, von jung bis
alt – immer mit der Tradition als Ba-
sis, mit der Verbundenheit und Lie-
be zu unserer Stadt. Wir haben eine
Geschichte, die hunderte von Jahren
zurückreicht, älter als die Eidgenos-
senschaft ist und die noch weit vor
dem Mittelalter begonnen hat. Dass
wir auf eine so lange Zeit zurückbli-
cken können, heisst aber nicht, dass
wir verstaubt und veraltet sind.

Je mehr ich mich aber in der aktu-
ellen Gesellschaft umschaue, spüre
ich, dass genau unsere Geschichte,
Erfahrung und Tradition zu wenig
Gehör erhält. Wieso habe ich oft das
Gefühl, dass immer mehr Entschei-
dungsträger (vor allem in der Politik)
mit einem sehr leeren Rucksack auf
dem Weg sind? Da werden Ideen
präsentiert, die mit der Realität nicht
viel gemein haben, und es werden
Absichten verfolgt, die sich in der
Vergangenheit schon mehrfach als
Irrtum herausgestellt haben. Ist es
die Kurzlebigkeit, welche die Erinne-
rung verdrängt oder die Unbeküm-
mertheit, da die Verantwortung für
sein Handeln den Einzelnen nicht
interessiert? Ist es mangelndes Wis-
sen über die Vergangenheit, welches
sie naiv in die Zukunft stolpern lässt?
Oder ist es pure Selbstüberschät-
zung, die Leute an Positionen bringt,
wofür sie nicht qualifiziert sind?

Ein Student fragte einen gewichti-
gen Staatsmann, was er am besten
studieren sollte, um in der Politik
erfolgreich zu sein. Dieser gab ihm
die wichtigsten drei Punkte an: Ge-
schichte, Geschichte, Geschichte!
Das fand ich sehr faszinierend und
einleuchtend. Und diese Geschichte
haben wir Zünfte und Gesellschaften
in grosser Menge. Aus ihr lässt sich

Flanieren vorbei an denkwürdigen Stätten Ein Altstadt-Spaziergang mit Grabmacherjoggi

Grabmacherjoggi alias Roger Jean Rebmann ist einer der bekanntesten und prägnantesten Stadtführer von Basel. Er ist in seiner Kluft und dem geschulterten Spaten leicht zu erkennen. Wir nehmen Sie nun mit zu einem unterhaltsamen Altstadtspaziergang-Gespräch, bei dem Sie allerlei erfahren, dass Sie vielleicht so noch nicht gewusst haben.

Wir starten beim Kaffi Isaak am
Münsterplatz. 20 Meter weiter auf
dem Münsterplatz Richtung Augus-
tinergasse fragt der Autor Phil Bösi-
ger: «Was ist das?». Joggi: «Das war
schon zu Zeiten des spätrömischen
Kastells ein Brunnen mit 23 Metern
Tiefe. Er gab gutes, reines Trinkwas-
ser her und war daher sehr wichtig».
Phil: «Der ist mir noch gar nie auf-
gefallen». Joggi: «Klar, früher standen
hier immer die Reisebusse darauf.
Vor einigen Jahren wurde der Brun-
nendeckel neu gestaltet. Jetzt ist er
nachts von unten her beleuchtet und
kommt viel besser zur Geltung.»

Wir sind an der Ecke Augustinergas-
se/Martinsgasse. Joggi: «Schau mal
da oben am Naturhistorischen Mu-
seum, die Skulpturen unterhalb des
Dachs. Der Dritte von rechts mit
den freien Knien unterhalb seiner
Toga, der mit der weltmännischen
Haltung – das ist ein Selbstbildnis
von Melchior Berri.» Phil: «Aha, of-
fenbar sind eitle Architekten keine
Erfindung der heutigen Zeit.» Joggi:

Vieles erfahren und lernen. Nicht
nur aus der eigenen Kooperation,
sondern übergreifend aus unserer
ganzen zünftigen Vielfalt. Legen wir
diese offen und verbreiten wir sie mit
Stolz. Es wird für die gesamte Gesell-
schaft ein Gewinn und ein Vorteil
sein.

Als Ihr neuer Vorsitzender Meister
freue ich mich auf ein spannendes
Jahr mit Ihnen und Ihrer Geschichte.
Das vorliegende Basler Banner ist ein
guter Einstieg dafür.

Mit zünftigen
Grüssen
Christoph Weiland
Vorsitzender Meister



Sevogelbrunnen mit Roger.

bei Wappentieren immer
auch etwas Zeitgeist im
Spiel. Der Basilisk kam
nach der Reformation auf
den Brunnen nebenan,
als man keine Skulpturen
von Heiligen mehr sehen
wollte. Als Wappenhalter
taucht er in Basel schon
1448 auf.» Phil: «Auf
dem Augustinerbrunnen



Brunnensteckel.

«Ganz sicher nicht. Und
Berri war Fan der alten
Griechen. Deshalb musste
das Naturhistorische Mu-
seum auch wie ein griechi-
scher Tempel aussehen».
Wir drehen uns um 180
Grad und schauen auf den
Augustinerbrunnen und
das Gebäude links dane-
ben, das heutige Zentrum
für Afrikastudien. Joggi:

«Dieses Gebäude ist ein
Hochhaus, nur sieht man
das von hier aus nicht. Es reicht über
viele Stockwerke bis an den Rhein
hinunter. Das war früher ein Korn-
speicher, der ehemalige Türsturz ist
noch zu sehen. Die beiden Löwen,
die das Wappen halten, waren die
Vorgänger des Basilisken als Wap-
pentier unserer Stadt. Die ‚Basler
Leue‘ findest Du heute nur noch
auf den Schuggeruniformen.» Phil:
«Dann ist der Basilisk noch gar nicht
sooo alt?» Joggi: «Naja, es ist halt



Augustinerbrunnen / Türsturz.



prangt schon der Basilisk.» Joggi: «Ja
genau, das war früher eine Pferde-
tränke und stand mitten in der Au-

Fortsetzung Seite 2

gustinergasse, damit die Pferde von allen Seiten dazu konnten. Später wurde das Brunnenbecken verkleinert und an die Hausmauer versetzt, Du siehst das an der heutigen Asymmetrie.» Phil: «Als Zunftbruder zu Safran gefallen mir die Lilien am Brunnenstock. Hat das Zunftbezug?» Joggi: «Da musst Du Dir nichts darauf einbilden, die Lilie war in der Renaissance ein beliebtes Dekorationselement. Ich denke nicht, dass da ein Zunftbezug gegeben ist. Aber wir kommen später noch zum alten Haus der Gesellschaft zum Ingber (Ingwer) am Andresenplatz. Sie war die Vorgängerin der heutigen E. Zunft zu Safran. Mehr dazu später».

Wir gehen durch die Martinsgasse bis zum (noch-)Staatsarchiv mit dem prächtigen Sevogel-Brunnen. Phil: «Ja, der legendäre Henman Sevogel, der Held zu St. Jakob. Auch nicht eben bescheiden dargestellt». Joggi: «Genau, das ist eben typisch Renaissance: Protz und Klotz. An dieser Skulptur stimmt einiges nicht. Als Sevogel in der Schlacht 1444 starb, begann erst so langsam die Renaissance. Die Kleidung, die er trägt, passt definitiv nicht zu 1444. Links trägt er den Basler Wappenschild, der aber zum Staatsarchiv hinzeigt und gar nicht auf Anhieb zu sehen ist. Der Grund dafür ist, dass der Brunnen ehemals auf dem Marktplatz stand und von allen Seiten her zugänglich war. Die Figur ist voller Widersprüche. Rechts hält er eine Hellebarde, eine Zweihandwaffe. Im Gurt hat er zudem ein Zweihandschwert. Er konnte aber mit einer, hier der rechten Hand, weder die Hellebarde noch das Schwert führen. Und dann die plakative Zurschaustellung seiner Männlichkeit inklusive Goldornament. Naja, wers denn braucht...»

Nun geht's die Stufen des Martinsgässleins hinunter, quer über den Marktplatz bis zur Ecke Sattelgasse/Marktplatz. Joggi: «Schräg vis-à-vis, an der Sporengasse 10, stand einst das Zunfthaus zu Metzger. Das Haus wurde im Rahmen der Marktplatzerweiterung zusammen mit der Brodlaube anno 1889 abgebrochen. Aber es gibt noch Hinweise darauf, zum Beispiel hier an der Ecke des Hauses Sattelgasse 1. Die beiden Skulpturen tragen Metzgerwerkzeug und schauen genau in die Richtung des ehemaligen Zunfthauses. Rechts daneben findet sich auf halber Höhe die Tafel mit dem Namen dieses Gebäudes, dem ‚Haus zum Regenbogen‘. Dies war einst auch das Zunfthaus zu Metzger.»

Wir gehen zum Andreasplatz und bleiben am Durchgang neben dem Château Lapin stehen. Joggi: «Die seitliche Fassade der Schneidergasse 18 war früher mit Efeu bedeckt. Joggi: «Dieser gigantische Efeubusch



Eckerelief Metzger.

ist vor einigen Jahren komplett runtergerauscht, kurz nachdem ich mit einer Gruppe daran vorbeigegangen bin. Die Feuerwehr musste gerufen werden, um diesen Dschungel am Durchgang zum Andresenplatz zu lichten. Unter dem Efeu ist die schöne alte Beschriftung der vormaligen Schneiderei zum Vorschein gekommen. Komm, ich muss Dir was im Laden der Hausnummer 18 (heute Galerie Gerber) zeigen.»

Wir treten ein, der Laden ist gefüllt mit Lithografen, alten Zeitschriften und vielen Dingen. Grabmacherjoggi ist hier regelmässiger Kunde und hat sichtlich Mühe, sich von den ausgestellten Lithografen loszueisen. Joggi: «Die früheren Schneider und Schneiderinnen dieses Hauses waren alle kleinwüchsig. Das sieht man zum Beispiel noch an der Tür mit der sehr tief angebrachten Türfalle.» Wir verlassen den Laden wieder. Zwei Häuser weiter betreten wir die Liegenschaft Nummer 14. Ein versteckter, öffentlicher Durchgang zu einem Coiffeur. Er führt durch eine tunnelartige schmale Gasse mit gotischen Sandsteinbögen. Rohes, unverputztes Mauerwerk links und rechts, niedrige Durchgänge – willkommen im Mittelalter. Joggi: «Wir befinden uns im Durchgang eines alten Stadtturms.» Eine von der Schumacher-Zunft gestiftete Wandtafel klärt auf und zeigt die alten Gemäuer in einer Skizze. Wow, was für ein Kleinod mitten an der Schneidergasse. Die einzigen Moderna sind der neue Schliesszylinder an der Toilette (mit Durchblick) mitten im Gässchen und eine potthässliche Klimaanlage, die in die Gasse hineinragt.

Vorbei am Spiegel hoch an der Fassade, der die Sonne auf die Seitenfläche der Hasenburg zaubert, betreten wir den Andresenplatz mit den Umrissen der alten Andreaskapelle aus dem 13. Jahrhundert, abgebrochen 1792.

Kaum zu glauben, wie wenig Platz rings um diese Kapelle noch für den damals geschäftigen Platz der Gewürzhändler übrigblieb. Das Haus zum Goldbrunnen erinnert an den Brunnen reinsten Wassers an dieser Stelle. Sauberes Wasser war in den vergangenen Zeiten ein Luxus. Der Goldbrunnen war buchstäblich Gold wert.

Geradeaus die Stufen hoch sehen wir den Nachfolgerbau des alten Zunfthauses zu Ingber, der heutigen E. Zunft zu Safran. Dieser Bau reicht nach links bis ins Imbergässlein hinein. Phil: «Weshalb wurde der Name der «Gesellschaft zum Ingber» nicht beibehalten?» Joggi: «Zeitgeist, mein Lieber, früher wie heute. Ingwer als Gewürz war wohl irgendwann mal aus der Mode oder zu wenig edel, Safran war teuer und ‚en vogue‘. So hat man eben den Zunftnamen modernisiert.»

Wir folgen dem Weg ins benachbarte Pfeffergässlein mit seinen Cliquenkellern. Und sofort fällt eine seltsame Strassennummerierung ins Auge. Wie stets in Basel sind die Nummern der Gebäude der rechten Strassenseite, von der Mittleren Brücke aus gesehen, gerade, die der linken Strassenseite ungerade. Wir folgen der Nummerierung rechts. Erst Hausnummer 6, dann 8, 10, 20A, 12... wie bitte, 20A? Es gibt eine Erklärung dafür – welche mag dies wohl sein? Zurück in der Schneidergasse gehen wir Richtung Rümelinsplatz. Wir folgen der damals vorgesehenen Trasse der Talentlastungsstrasse, die eine breite, vierspurige Schneise in unsere wunderschöne Altstadt geschlagen hätte, als Verbindungsstrasse zwischen dem Blumenrain und der Heuwaage. Joggi: «Du weisst ja, dass über den ‚Korrektionsplan Grossbasel‘ im Jahr 1949 abgestimmt wurde.



Durchgang St. Andreas-Gässlein.



Pfeffergässlein.

Der Souverän hat diesem Begehren damals zugestimmt. Der Marktplatz wäre dabei zum Autoverkehrsknoten geworden. Dafür hätte man die Häuser rings um den Andreasplatz abgebrochen, um Raum für einen neuen Marktplatz zu schaffen. Wahnsinn.» Phil: «Ja, das Volk hat scheinbar eben doch nicht immer recht.»

Auf dem Rümelinsplatz sehen wir mit Blick Richtung Gerbergässlein die zurückgesetzte Häuserlinie beim ehemaligen Modehaus Rümelin, ein Vorbote dieser geplanten Schnellstrasse durch unsere Altstadt. Im Gerbergässlein selbst bewundern wir

Fortsetzung Seite 3

basler banner

Impressum
Informationsblatt für die E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Herausgeber: Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften der Stadt Basel
Erscheint zweimal pro Jahr; Auflage 5400 Exemplare

Redaktion: Valérie Herzog (vh)
Illustrationen: Hampé Wüthrich

Redaktions-Kommission:
Willi Bernhard (WB, Webredaktor), Phil Bösiger (bö), Daniel Saladin (dsa), Erwin Hensch (hen), Max Pusterla (Pu)

Redaktions-Adresse:
Basler Banner, Valérie Herzog,
Landhofweg 26, 4153 Reinach
Email: valerie-herzog@hotmail.com
www.zuenfte-basel.ch

Postkonto (auch für freiwillige Spenden):
PostFinance 40-57678-2
zugunsten «Meisterbott/Basler Banner»
IBAN CH86 0900 0000 4005 7678 2
BIC POFICHBEXXX

Konzept, Grafik und Layout:
Max Pusterla und Edward Mickonis, Basel
Belichtung und Druck:
Druckerei Dietrich AG, Basel / Kleinhüningen

© basler banner
Der Nachdruck einzelner Artikel oder Bilder ist mit Quellenhinweis erwünscht. Für Bilder ist das jeweilige Copyright zu beachten.

Adressmutationen bitte direkt an die einzelnen Zünfte und Gesellschaften melden. Die Verteilung dieses Blattes wird von den Korporationen vorgenommen. Die Redaktion besitzt keine Empfänger-Adressen.

basler banner ist auf umweltfreundlich, chlorarm hergestelltem Papier (Biber Eletto, 80gr – holzhaltig/mattgestrichen) gedruckt.

Damit die Texte gut lesbar bleiben, verwenden wir jeweils nur eine Geschlechterform, mit der jedoch alle gemeint sind.

Die nächste Ausgabe des basler banner erscheint am 15. November 2024
Redaktionsschluss: 30. September 2024

Gruss aus der Redaktion

Wieder einmal liegt Ihnen eine sorgfältig zusammengestellte Ausgabe des «Basler Banners» vor. Dass unser Einsatz geschätzt wird, merken wir unter anderem daran, dass uns Zünfte mit Vergabungen bedenken. So bedenken wir uns diesmal sehr herzlich bei der E. Zunft zu Schuhmachern, die das «Basler Banner» mit einem grosszügigen Betrag unterstützt hat. Das ist Ansporn für eine weiterhin beherrzte Arbeit. Dass die Qualität so bleiben kann, braucht kreative Köpfe. Leider verlässt uns so ein kreativer Kopf im Sommer altershalber, und wir suchen einen Neuen. Näheres

zu einer möglichen Nachfolge lesen Sie im untenstehenden Artikel. Nun wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre zum Beispiel beim Altstadt-rundgang oder zu dem Wissen, das in einem Glas stecken kann, den hölzernen Wasserreservoirs und was sich Frau Regierungsrätin Stephanie Eymann von den Zünften wünscht.

Valérie Herzog

Falls auch Sie «Basler Banner» mit einer Spende unterstützen möchten, können Sie dies ganz einfach via diesen QR-Code tun. Gerne bedanken wir uns zum Voraus sehr herzlich!



In eigener Sache

Wir suchen eine Nachfolge für das Redaktionsteam

Das Redaktionsteam dieser Zeitung, die Sie gerade in den Händen halten, sucht Verstärkung infolge eines aus Altersgründen zurückgetretenen Redaktionsmitglieds. Schreiben und recherchieren Sie gerne rund um das Zunftgeschehen in Basel, haben Sie gute Ideen und mögen Sie eine kollegiale Atmosphäre in einem aufgestellten Team, dann sind Sie bei uns richtig! Wir treffen uns zweimal im Jahr in einer Zunftstube, meist im Januar und im August, bei einem Gläschen und ebbis zpigge zur Besprechung des Inhalts der nächsten Ausgabe. Dabei fliessen die Ideen der Redaktionsmitglieder ein mit anschliessender Arbeitsverteilung. Für die Realisierung bleibt genügend Zeit.

Haben wir Sie angesprochen? So würden wir uns freuen, Sie persönlich kennenzulernen. Interessierte melden sich für ein Erstgespräch bei Valérie Herzog, valerie-herzog@hotmail.com oder bei jedem Redaktionsmitglied. Wir freuen uns auf Sie!

vh

Aus dem Nähkästchen eines ab-tretenden Redaktionsmitglieds

Aus eigener Erfahrung kann ich mit gutem Gewissen jeder interessierten

Person eine Mitarbeit in unserem Team empfehlen. Die Mitarbeit ist sehr kreativ. Die Teammitglieder sind kollegial und es ist eine Freude mitzuarbeiten. Aber was ist nun die Aufgabe eines Redaktionsmitglieds? Diese Aufgaben sind vielfältig und in verschiedene Varianten aufgeteilt.

Vor allem ist die Mitarbeit im Team von Freundschaft und Respekt geprägt. Sie schreiben Berichte, bringen Ideen und Vorschläge zu diversen Themen im Zunftbereich, Anliegen betreffend Zünfte und Gesellschaften.

In der heutigen Zeit ist es wichtig, unsere Zünfte und Gesellschaften zu erhalten. Dies ist eine gute Gelegenheit, einen eigenen Teil dazu beizutragen. Zudem ist es eine schöne Aufgabe, daran mitzuwirken, die Traditionen zu erhalten. Denn ohne diese Traditionen kann und wird unsere Gesellschaft nicht in ihrem angenehmen und gewohnten Ablauf weiter existieren.

Erwin Hensch

E.E. Zunft zu Fischern

E.E. Gesellschaft zum Greifen

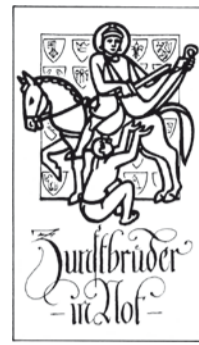
Redaktionsmitglied Basler Banner

Wir steigen hinunter ins Pfluggässlein. Vor dem Haus Nummer 6 befindet sich der wohl letzte Pferdeparkplatz der Innenstadt. Der Wandhaken mit dem Ring zum Festmachen der Gäule ist noch vorhanden.

Schon sind wir in der Freien Strasse vor dem Dreizack-Brunnen am Münsterberg. Dieser wurde in seiner

Uss dr Kommission ZBiN

Liebe Zunftbrüder, liebe Zunft-schwester, liebe Transgenderzünfter, liebe diverse Zünftenden, liebe genderqueere, nicht binäre Zünfter, liebe Cross-Gender Zünftige, liebe geschlechtslose Zeufter, liebe Restzünftige, die sich durch die vorgehenden Anreden bis jetzt nicht angesprochen gefühlt haben.



Um eines gleich vorwegzunehmen: Wir bei ZBiN nehmen die Genderfrage ernst. Wir nehmen sie so ernst, dass wir in aller Ernsthaftigkeit über unseren Namen nachgedacht haben. «Zunftbrüder in Not» umfasst mittlerweile ungefähr 0,35% all derer, die von uns profitieren könnten. Die restlichen 99,65% sind durch diesen Namen heute ausgeschlossen. Wir sind uns durchaus bewusst, dass dies so nicht weiter Bestand haben darf, und wir haben uns intensiv mit der Frage nach einem neuen Namen befasst. Der Name soll selbstverständlich in sich kurz und prägnant sein und auf der anderen Seite aber auch all jene einschliessen, die zu unseren Anspruchsberechtigten gehören. Wir suchen also schlichtweg nach der eierlegenden Wollmilchsau. In unserer Arbeitsgruppe gab es zahlreiche Vorschläge. So zum Beispiel Notleidende Zünftende (NZ), Basler Zünftentot (BZ war aber schon besetzt) oder Zunftbrüder/Schwester/Transgender/genderqueere/geschlechtslose/Cross-gender/all others in Not (kurz ZBST-GQGCGAOIN). Die letzte Bezeichnung wurde aber von einigen aus der Fachkommission doch für ein wenig zu komplex erachtet. Und da wir Teil einer öffentlich rechtlichen Organisation sind, werden wir selbstverständlich den Namen auch noch zur Vorprüfung beim kantonalen Gleichstellungsbüro einreichen müssen. Wir haben uns überlegt, ob wir vielleicht einen Wettbewerb ausschreiben sollten. Ehrlich gesagt fürchten wir uns aber ein wenig vor den zahlreichen Eingaben, die wir dann bearbeiten müssten. Schliesslich und endlich besteht unsere Hauptauf-

gabe ja darin, den oben genannten die notwendige Hilfe zukommen zu lassen. Selbstverständlich haben wir auch sowohl den nationalen als auch den internationalen Markt zum Vergleich herangezogen. Wir können hier nicht ohne Stolz verkünden, dass wir nirgends eine analoge Organisation gefunden haben. Wir scheinen also in dieser Hinsicht eine klare Vorreiter- bzw. Vorreiterin- bzw. Vorreitenden-Rolle einzunehmen. Um dieser Rolle auch gerecht zu werden, ist es uns wichtig, dass wir unsere Identität bewahren können. Diese Identität war bis jetzt ZBiN. Und genau dies soll es auch bleiben. Somit kommen wir zurück zu den Wurzeln. Unser Vorschlag ist und bleibt ZBiN allerdings mit einer etwas anderen Schreibweise. ZB*IN heisst jetzt neu, wenn es nach uns geht, «Zünftige Basler*Innen in Not». Ob unser Vorschlag im Meisterbott Gehör finden wird, wissen wir bis jetzt noch nicht. Wir gehen aber einmal davon aus, dass nicht die Variante ZBSTGQGCGAOIN bevorzugt werden wird.

Liebe Zunftmenschen, neben den obigen Problemen, die uns restlos in Bann gezogen und uns unzählige schlaflose Nächte bereitet haben, kommen wir auch noch unserer Hauptaufgabe nach. Wir versuchen zu helfen, zu beraten, zu unterstützen, und dies alles möglichst schnell und praktikabel. Unsere Tätigkeiten haben sich tatsächlich von der reinen Finanzierung wegbewegt, denn in der Zwischenzeit beraten und informieren wir auch viel. Es ist uns ein wichtiges Anliegen, dass alle in den Zünften und Gesellschaften wissen, dass sie uns jederzeit sehr niederschwellig erreichen können.

Alle anderen, die keine Hilfe benötigen, sind ebenso herzlich willkommen, uns finanziell zu unterstützen, damit wir all jenen helfen können, die uns um Hilfe ersuchen.

Die Kontonummer lautet CH32 0871 0052 6373 1200 2, Meisterbott Basel, Engulgasse 8, 4052 Basel, Vermerk: Spende ZBiN oder via QR-Code.

Für das ZBIN-Team Stefan Bruderer



Fortsetzung von Seite 2
die wunderschöne Wand mit den Popstars der vergangenen Jahrzehnte. Jedes Mal, wenn wir an diesem Gemäuer vorbeikommen, ist eine neue Ikone der Musikgeschichte darauf verewigt. So wie es aussieht, ist neu Amy Winehouse, das jüngste, tragische Mitglied des «Forever 27-Clubs», kunstvoll abgebildet.

heutigen Version im Jahr 1836 von Melchior Berri erschaffen. Mit Berri haben wir begonnen, und mit Berri hören wir auf und beenden unseren Spaziergang durch die Basler Altstadt.

Ich bedanke mich bei Roger, dem Grabmacherjoggi, für die tolle Führung, die spannenden Gespräche mit

viel Gelächter, den teilweise etwas subversiven Gedankenaustausch und für zwei schöne gemeinsame Stunden.

Phil Bösiger / Fotos: bö

Grabmacherjoggi betreibt die Website www.altbasel.ch. Führungen vereinbaren kann man über <https://grabmacherjoggi.ch/>.

«Was ich den Zünften noch sagen wollte ...»

Regierungsrätin Dr. Stephanie Eymann, Dr. iur., Advokatin, ist seit 2021 Vorsteherin des Justiz- und Sicherheitsdepartements (JSD). Sie ist sehr bürgernah und wünscht sich von den Zünften die Bewahrung von Traditionen und gleichzeitig Aufgeschlossenheit, ohne jedoch etwas zu überstürzen.



Regierungsrätin Stephanie Eymann
(Foto: zVg)

Sie waren Staatsanwältin und Polizeioffizierin. Inwiefern hat das den Einstieg als Vorsteherin des Justizdepartementes (JSD) beeinflusst?

Eymann: Klar hat mir meine Erfahrung den Einstieg erleichtert. Das JSD ist ein hochoperatives Departement. Man steht pausenlos im Schaukasten. Das Departement und die Arbeit meiner Mitarbeitenden, aber natürlich auch mein Wirken als Vorsteherin werden in der Öffentlichkeit sehr genau wahrgenommen. Meine Praxiserfahrung als Staatsanwältin, als Chefin der Verkehrspolizei Baselland und als Dozentin an der Interkantonalen Polizeischule Hitzkirch half, die Arbeit der verschiedenen Teams des JSD zu verstehen und auch die damit verbundenen Entscheidungsabläufe nachvollziehen zu können. Dass ich auf Gemeindeebene bereits Exekutivverfahren hatte, war sicherlich auch kein Nachteil. Allerdings will ich mich nicht in operative Belange der verschiedenen Bereiche des JSD einmischen.

Begleiten Sie Einsätze der Ereignisdienste?

Eymann: Ja, ich habe vor wenigen Tagen eine Schicht zusammen mit den Rettungssanitätern verbracht. Ich war von der ruhigen und besonnenen Vorgehensweise des Teams sehr beeindruckt. Diesen Profis kann man sich in Notlagen ohne Vorbehalte anvertrauen, die sind mit Herz-

blut bei der Sache. Aber ich muss schon zugeben, diese Einsatzschicht ging mir unter die Haut. Ich war auch schon bei der Berufsfeuerwehr auf einer 24-Stunden Schicht und habe die Kantonspolizei auf einem Nachtdienst begleitet.

Wir sind hier im Provisorium auf dem Gelände der ehemaligen Ciba-Geigy Rosental. Wann können Sie wieder zurück in den Spiegelhof?

Eymann: Der Spiegelhof muss umfassend saniert und renoviert werden. Dazu kommt noch die vorgeschriebene Erdbebenertüchtigung. Zudem werden die ursprünglich fünf Einsatzzentralen des JSD auf zwei konzentriert. Die neue Polizeieinsatzzentrale wird wieder im Spiegelhof sein, jene der Rettung, Feuerwehr und Sanität wurden bereits letztes Jahr im Lützelhof zusammengelegt. Dank der Konzentration auf zwei Einsatzzentralen, die auch noch redundant sind, werden wir schneller und effizienter. Nach heutiger Planung wird das Departement 2027 wieder in den Spiegelhof einziehen.

Sie haben sehr rasch und sehr früh am Morgen auf meine Interviewanfrage reagiert. Sind Sie Früharbeiterin?

Eymann: (lacht) Ja, ich bin ein Frühhmensch. Noch von zu Hause aus um 6 Uhr früh checke ich meine Mails und bereite mich auf den Arbeitstag vor. Wenn ich dann erst mal im Büro bin, sind die Tage und die Abende durchgetaktet. Im flächenmässig übersichtlichen Kanton Basel-Stadt ist man als Departementsvorsteherin sehr nahe an der Bevölkerung – eine tolle Sache, die aber auch abends viele Verpflichtungen mit sich bringt. Natürlich weiss man das, wenn man sich um ein solches Amt bewirbt. Dennoch muss ich mir manchmal Freiräume schaffen. Das ist keine leichte Aufgabe, und es funktioniert auch nicht immer, aber es ist enorm wichtig.

Wie sah Ihre letzte Fasnacht aus?

Eymann: Ich bin passiv, aber immer noch begeistert. Früher war ich aktiv als Pfeiferin. Auch als Passivfasnachtlerin geniesse ich das Gässle, den Cortège und bei vielen Vorfasnachtsveranstaltungen bin ich wiederkehrender Gast.

Wie gut kennen Sie das Basler Zunftwesen und die Ehrengesellschaften?

Eymann: (lacht) Nun, ich bin ja familiär ein klein wenig vorbelastet. Mein Vater war viele Jahre Meister der Ehrengesellschaft zum Greifen. Zudem werde ich oft zu Anlässen der Korporationen als Rednerin oder einfach als Gast eingeladen. Daher kenne ich viele Exponenten des Basler Zunftwesens und habe auch Einblicke ins Innere der Korporationen. Letztes Jahr zum Beispiel war ich ans Gryffemähli im Rebhaus geladen. Eine grosse Ehre.

Wäre eine Zunftmitgliedschaft für Sie ein Thema?

Eymann: Ich wurde schon angefragt und habe ein Eintrittsformular erhalten. Potenzielle Götis und Gotten wären auch vorhanden. Aber ich möchte das nicht überstürzen und bin momentan abends sehr stark ausgelastet. Im richtigen Moment ist aber vieles möglich.

Und nun die Frage der Fragen: «Was ich den Zünften noch sagen wollte»

Eymann: Das Zunftwesen ist geliebte Tradition und wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt oder mit einem alten, aber treffenden Zitat ausgedrückt: «Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten.» Deshalb wünsche ich den Basler Korporationen auch weiterhin das Bewahren der für Basel so wichtigen Zunfttraditionen, aber auch Anpassung an gesellschaftliche Entwicklungen. Damit ist nicht nur die Geschlechterfrage gemeint. Überstürzen soll aber auch nicht sein, dauerhafte Entwicklungen brauchen ihre Zeit.

Das Interview führte Phil Bösiger.

Notfallnummern Schweiz

Rettungsdienst (Sanität)	144
Polizei	117
Feuerwehr	118
Vergiftungen	145
Kinder- und Jugendnotruf	147
Dargebotene Hand	143
REGA	1414
Tierrettungsdienst	044 211 22 22
Europäischer Notruf	112
– diese Notrufnummer führt in Basel zur Alarmzentrale der Polizei	

Broosme ...

Bannerweihe zu Rebmessern

Das sichtbare und wohl wertvollste Symbol einer Zunft ist jeweils ihr Banner, und ein solches muss nach einigen Jahrzehnten im Einsatz einmal ersetzt werden. So entschied sich auch die **Zunft zu Rebmessern** Reinach, ihr 41-jähriges Banner, das in seiner Aktivzeit im Dienst von vier Zunftmeistern und mehreren Bannerherren stand, in den Ruhestand zu entlassen. Es wird seinen letzten Standort im Reinacher Heimatmuseum erhalten.

Das neue Banner der Rebmessern Zunft wurde schliesslich anlässlich einer würdevollen Weihe inklusive Festumzug den Zunftbrüdern und der Reinacher Bevölkerung präsentiert. Als Bannergötti erklärte **Pietro Buonfrate**, Meister der **E. Zunft zu Gartnern**, ein Banner sei jeweils ein Symbol von Lebensfreude und Geselligkeit, aber auch ein Zeichen der Treue zur Heimat und Geschichte der jeweiligen Zunft. Vor allem aber sei es als Zeichen der Zusammengehörigkeit und der edlen Bräuche zu verstehen.

Nicht ganz zufällig fand die Bannerweihe beim Bruderholzdenkmal in

Reinach statt, wo genau vor 525 Jahren das Gefecht am Bruderholz stattfand. Nach der würdevollen Weihe des neuen Banners durch die reformierte Pfarrerin Florence Develey und den katholischen Pfarrer Alex L. Maier folgte der Festumzug durch Reinachs Zentrum bis zum Heimatmuseum, wo bereits weitere Vertreter der Reinacher Vereine mit ihren Bannern und Vereinsfähnen warteten. Nach dem öffentlichen Apéro und dem Dank des **Rebmessern-Zunftmeisters Fredy Fecker** an die zahlreichen Sponsoren, lud die Zunft zum Festmahl in den Zunftsaal des Museums ein.

Pietro Buonfrate

Meister E.E. Zunft zu Gartnern



Beim Bruderholz-Denkmal wurde das neue Banner (rechts) feierlich eingeweiht. (Foto: Urs Giger)



Die Bürgergemeinde hat gewählt

Neuer Direktor und neuer Bürgerratschreiber

Im Herbst 2023 hat die Bürgergemeinde der Stadt Basel im Zuge einer Neustrukturierung der Zentralen Dienste die Stelle des Direktors und die Stelle des Bürgerratschreibers getrennt ausgeschrieben. Nun konnten die Neuwahlen stattfinden: Der Bürgerrat hat Nico Buschauer zum Direktor Zentrale Dienste und Marco Geu zum Bürgerratschreiber gewählt. Das Basler Banner wollte Genaueres wissen und hat beiden ein paar Fragen gestellt.



Nico Buschauer: Neuer Direktor Zentrale Dienste der Bürgergemeinde der Stadt Basel

Basler Banner: Was sind Ihre Aufgaben in der neuen Funktion?

Buschauer: Meine Aufgabe als neuer Direktor sehe ich in erster Linie in der übergeordneten Koordination aller Bereiche, die in den Zentralen Diensten der Bürgergemeinde zusammenkommen. Wichtig wird auch die Klärung der Frage sein, wohin und wie sich die Bürgergemeinde entwickeln soll. Meine Funktion beinhaltet zudem eine gewisse Repräsentation der Bürgergemeinde.

Welche Ziele haben Sie sich in dieser Funktion vorgenommen?

Buschauer: Zunächst einmal gut zuhören: Jetzt am Anfang werde ich zahlreiche Gespräche führen, um mir einen umfassenden Überblick über die Themen der Zentralen Dienste und der Institutionen der Bürgergemeinde zu verschaffen. Erst danach werde ich mir Ziele setzen.

In Ihrem Zuständigkeitsbereich fallen auch die Zünfte und Gesellschaften. Wie sieht Ihre Arbeit in diesem Bereich aus?

Buschauer: Die Bürgergemeinde hat die Aufsicht über die Zünfte inne; darüber hinaus werden wir sicher am regelmässigen Austausch mit den Zunftverantwortlichen festhalten. Auch die gute Zusammenarbeit in Projekten wie «Innovation Basel» soll weiter gepflegt und intensiviert werden. Ich bin da offen.

Nico Buschauer (geboren 1981) ist derzeit noch bei der Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft tätig; hier ist er seit 2019 Stellvertretender Generalsekretär und amtiert als Leiter der Hauptabteilung Prozesse. Er blickt zudem auf eine Karriere in der Sicherheitsdirektion des Kantons Basel-Landschaft zurück: So war Nico Buschauer unter anderem Kommunikations- und Untersuchungsbeauftragter bei der Staatsanwaltschaft und leitete die interne Kommunikation der Polizei Basel-Landschaft. Buschauer verfügt über einen Master of Advanced Studies in Business Communications (HWZ) und hat diverse Weiterbildungen im Bereich Führung absolviert. Nico Buschauer lebt mit seiner Familie in Basel und ist begeisterter Faschnächtler.

Sind Sie selber zünftig?

Buschauer: Nein. Ich lebe in Basel und ich bin hier aufgewachsen und stark verwurzelt. Und natürlich sind mir die Zünfte und ihre Traditionen ein Begriff. Gerne erinnere ich mich an den Vogel Gryff in meiner Bubenzzeit – und hoffe natürlich, in meiner neuen Funktion beim Tanz im Waisenhaus bald wieder dabei sein zu können.

Haben Sie Hobbies?

Buschauer: Ich bin ein begeisterter Faschnächtler, wenn auch derzeit ohne Stammverein. Als Vater von zwei kleinen Kindern habe ich im Moment wenig Zeit für ein Hobby. Ich koche sehr gerne – ja, auch im Alltag für die Familie. Sowie ich auch sonst alles übernehme, was zum heutigen Papi-Dasein gehört.

Gibt es sonst noch etwas Wichtiges, das Sie an dieser Stelle sagen möchten?

Buschauer: Ich geniesse es sehr, neuerdings einen so schönen Arbeitsweg zu Fuss durch die Basler Altstadt zu haben. Und zudem freue ich mich darauf, meine Aufgaben in der Bürgergemeinde nun anpacken zu können. Auf meinen ersten Kontakt mit den Zünften bin ich gespannt.



Marco Geu: Neuer Bürgerratschreiber

Basler Banner: Was sind Ihre Aufgaben in dieser Funktion?

Geu: Als Bürgerratschreiber koordiniere ich den gesamten Geschäftsverkehr des Bürgerrats und berate den Bürgerrat in organisatorischen Fragen.

Ist das ein Fulltimejob? Oder haben Sie noch andere Aufgaben in der Bürgergemeinde oder anderswo?

Geu: Ich arbeite teilzeit in einem Pensum von 80%. An meinem freien Tag arbeite ich derzeit noch am Abschluss meiner Doktorarbeit.

Wie sind Sie zu diesem Job gekommen?

Geu: Ich war selbst während acht Jahren Behördenmitglied und kenne die Arbeit einer politischen Exekutive daher sehr gut. Von der Gemeinde wechselte ich zuerst in die Kantonale Verwaltung und dann zu einem Arbeitnehmerverband, wo ich ebenfalls koordinierend tätig war. Meine Fähigkeiten als Generalist mit politischer Erfahrung haben mich schliesslich zur Bürgergemeinde Basel geführt.

Sind Sie Mitglied einer Zunft oder Gesellschaft?

Geu: Ich bin in Rickenbach im Oberbaselbiet aufgewachsen und habe privat keinen Bezug zu den Basler Zünften. Als Wahl-Kleinbasler habe ich aber natürlich Sympathien für die 3E. Mein Bezug zu den Zünften kommt vor allem aus meiner historischen Forschung zu Basel.

Haben Sie Hobbies?

Geu: In meiner Freizeit stehe ich viel in meiner kleinen Werkstatt, in der ich Oldtimer-Motorräder restauriere.

Gibt es sonst noch etwas Wichtiges, das Sie an dieser Stelle sagen möchten?

Geu: Ich danke den Basler Zünfte und Gesellschaften für ihr grosses

Marco Geu (geboren 1986) ist Historiker, er schliesst seine Dissertation derzeit an der Universität Bern ab. Zwischen 2018 und 2022 war Marco Geu Zentralsekretär der Gewerkschaft Syna in Olten; zuvor war er im Departement Volkswirtschaft und Inneres des Kantons Aargau in der Kommunikation tätig. Marco Geu engagierte sich lange Jahre im Gemeinderat von Rickenbach (BL), drei Jahre amtierte er als Gemeindepräsident. In diesen Funktionen hatte er unter anderem Einsitz in die kommunale Sozialhilfebehörde und vertrat die Gemeinde im Stiftungsrat des Alters- und Pflegeheims Ergolz. Er wohnt heute im Kleinbasel.

Engagement. Sie halten unsere Stadt lebendig und schaffen eine sinnvolle Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dieser grösstenteils ehrenamtliche Einsatz ist je länger, je mehr alles andere als selbstverständlich.

Die Interviews führte Valérie Herzog.

Quellennachweis: Medienmitteilung Bürgergemeinde Basel. Fotos: Bürgergemeinde Basel.

... und Breesmeli

Gestresste Bannerherren

So streng wie im vergangenen Dezember hatten es die Bannerherren der Basler E. Zünfte und E. Gesellschaften schon lange nicht mehr. Am Niggi-Näggi-Daag durften sie Eva Herzog und Eric Nussbaumer zum Marktplatz begleiten. Und nach Intervention von **Saffre-Meister Sam Schüpbach** bei seiner Gattin in der Staatskanzlei konnten auch die Herren Meister und Statthalter mitdäbbele. Auf dem Märt mussten sie jedoch selbst schauen, dass sie noch etwas zwischen die Zähne bekamen. Am Bankett für den Herrn Nationalratspräsident und die Frau Ständeratspräsidentin in der Joggeli-Halle waren sie nicht eingeladen. Am 21. Dezember ging's für die Bannerherren gleich ein zweites Mal vom Bahnhof zum Marktplatz. Diesmal galt ihr Ehrengeliebt Neo-Bundesrat Beat Jans. Nach 64 Jahren haben wir Bebbi endlich wieder einen Bundesrat. *Pu*

«Wissen im Glas»



Mit dem passenden Motto zum Wein «Wissen im Glas», hat sich das Weinkollegium der E. Zunft zu Rebleuten in der Vergangenheit im Zunftkalender einen nicht mehr wegzudenkenden Namen gemacht. Sogar ein eigenes Logo hat die Sektion innerhalb der Zunft, zu erkennen am Wolf mit dem Kelch in seiner Pfote.

Bereits seit den 2000er-Jahren besteht das Weinkollegium der Rebleutenzunft. Über die Zunftgrenzen hinaus wurde es ab 2005 mit der jährlichen Vergabe der Weinprämierung «Wolf» auf dem Basler «Wysschiff» bekannt.

Insbesondere bei Schweizer Winzern war die Vergabe des Weinpreises ein wichtiges Ereignis im Jahreskalender. Jahr für Jahr wurde dazu aus zunftinternen Weinkennern und externen Weinprofis die fachkundige Jury gebildet, die abwechselnd sortenreine Rot- und Weissweine prämierte. Nebst der renommierten Wolfsplakette wurden für die Prämierung jeweils insgesamt 4500 Franken vergeben.

Aus «Wysschiff» wird «Wissen im Glas»

Nach 15 erfolgreichen und spannenden Jahren, orientierte sich das Weinkollegium neu, und fünf interessierte Zunftbrüder gleisten unter der Leitung von Patrick Meyer das Weinkollegium innerhalb der Rebleutenzunft neu auf.

So setzt man in Zukunft vor allem auf die Wissensweitergabe innerhalb der Zunft und verpasste sich so das neue und passende Motto «Wissen im Glas».

Innerhalb der Zunft soll nun den interessierten Zunftbrüdern der Rebleutenzunft regelmässig kostenfrei die Möglichkeit geboten werden, sich mit dem Thema Wein zu immer wieder neuen Themen auseinanderzusetzen und so das Wissen und die Faszination rund um die Trauben und ihr Endprodukt weitergegeben werden.

Die Veranstaltungen sind jeweils modular aufgebaut. Pro Jahr finden etwa zwei zu verschiedenen Themen statt. Ziel ist es, einerseits bereits erfahrene Weinliebhaber ins Boot zu holen, aber auch Neueinsteiger, die sich noch nicht gross mit dem Thema auseinandergesetzt haben. So ergibt sich jeweils ein spannender und guter Mix der Teilnehmenden.

Bei den jeweiligen Veranstaltungen geht es darum, sowohl die Kameradschaft innerhalb der Zunft zu pflegen, das Wissen von externen Fachreferenten und -experten zu erhalten, aber auch die Kulinarik und der Genuss dürfen jeweils nicht zu kurz kommen.

Bereits fünf Module

Mittlerweile fanden seit August 2021 insgesamt 5 Veranstaltungen statt.

Gestartet wurde mit dem Thema «Vom Acker zum Stock», das sich mit dem Aufbau eines neuen Rebbergs befasste. Stilecht fand dieser Anlass in der Region des eigenen Rebbergs in der Klus statt.

Ein grosses Highlight fand im April 2022 statt. Im Rahmen eines Food-Pairings im Restaurant Schützenhaus konnte ein Degustationsmenü verkostet werden, bei dem variantenreich die Kombination aus Essen und Wein erlernt werden konnte.

Je nach Glas ein anderer Geschmack

International ging es dann im Mai 2023 weiter. Ein Experte des Glasherstellers Riedel aus dem Tirol fand sich zu einem Anlass im Restaurant Rubino ein. Unter fachkundiger Anleitung wurden verschiedene Weine aus den unterschiedlichsten Gläsern degustiert. Es war äusserst faszinierend, wie der gleiche Wein aus unterschiedlichen Gläsern getrunken, plötzlich charakterlich ganz anders daherkommt und seine wahre Pracht erst im richtigen Glas so richtig entfaltet.

Gut hatte der Riedel-Experte ein paar Gläsersets zum Verkauf mit dabei, sodass das Erlernete zuhause nochmals geprobt werden konnte.

In diesem Jahr will man sich den Themen «Rund um die Flasche» und einem «Knigge-Kurs» widmen.

Etliche weitere spannende Themen sind bereits in Vorbereitung, und man darf gespannt sein, welche Anlässe in den kommenden Jahren rund um das «Wissen im Glas» die Zunftbrüder der E. Zunft zu Rebleuten begeistern werden.

Daniel Saladin,
E.E. Zunft zu Rebleuten

Arturo Erminis Glaswand auf «Wohnungssuche» Neue Heimat im Glaibasel?

Ein Meisterwerk des bekannten Basler Künstlers Arturo Ermini (1911–1996) sucht eine neue Heimat. Bisher war es in Reinach zu Hause, möchte jetzt aber in seine ursprüngliche Heimat, das Glaibasel, zurückkehren.

Im Jahr 1964 erhielt Arturo Ermini den Auftrag, für das ehemalige Restaurant Bläsistube ein Glasmosaik für eine Trennwand im Restaurant zu schaffen. Das Sujet sollte sich auf das Kleinbasel beziehen.

Ermini entwarf zwei Vorschläge, beide in Form eines Triptychons. In der ersten Version wurde ein geografischer Bezug genommen. Ein Bischof als Symbol des ehemaligen Klosters Klingental, das Bläsitor mit Wärter als Symbol für die Stadtmauer und Fische mit Bezug zum nahen Rhein. Diese Version fand beim Auftraggeber keinen Gefallen.

Der zweite Vorschlag, der zur Ausführung gelangte, war wiederum ein Triptychon und stellte in plakativer und ausdrucksstarker Weise die drei Ehrenzeichen der Kleinbasler Ehrengesellschaften dar. Im mittleren Band strahlt der tänzelnde Leu vor dem silhouettenhaften Käppelijoch, während sich links der in den Lüften schwebende Vogel Gryff und rechts der auf dem Floss stehende Wilde Maa boshaft-verschmitzte Blicke zuwerfen.

Nach Aufgabe des Restaurants wurde die Glaswand von einem Kunstliebhaber erworben und gelangte später

zu Aldo Roth von der Möbelfirma Roth AG in Reinach. Dort ist sie jetzt nicht mehr in «Gebrauch» und sucht deshalb eine neue Heimat, am liebsten natürlich an ihrem Ursprungsort in Kleinbasel.

Die Glaswand besteht aus in Blei gefassten und zum Teil noch zusätzlich bemalten Buntglasscheiben. Das Gesamtwerk misst inklusive Stahlrahmen 190 x 220 Zentimeter. Im Nachlasskatalog von Arturo Ermini wird es unter der Nummer 306 geführt. ART-Ermini, die Nachlassverwalterin des Künstlers, möchte, dass das Werk vor einer ungewissen Zukunft geschützt wird.

Interessenten, vorzugsweise solche aus oder mit Bezug zum Kleinbasel, etwa die 3E als Ganzes oder Kleinbasler Firmen sowie Gesellschaftsbrüder mit Kontakten zu Institutionen und zu potenziellen Käufern, setzen sich am besten in Verbindung mit:

ART-Ermini, Dr. Roland Ermini, Englischviertelstrasse 56, 8032 Zürich, Telefon: 076 380 99 34, Mail: roland.ermi@gmail.com. Der Preis des Triptychons von Arturo Ermini ist Verhandlungssache. Me kaa rede mitenand ...

PD/Pu



Fondueschiff der Rebleutenzunft

Eine einmalige Erfolgsgeschichte

Was aufgrund einer privaten Initiative von Bernhard Joss, damals Pfarrer der Behindertenseelsorge, im Jahre 1992 begann, entwickelte sich über die Jahre zu einem von der E. Zunft zu Rebleuten gesponserten Grossanlass: Die jährliche Fahrt im November auf dem Fondue-Schiff für Menschen mit einer Behinderung der Basler Wohnheime.

Das Fondue-Essen auf einem regulären Schiff, an dem anfangs ein gutes Dutzend Menschen mit einer Behinderung teilnahmen, war so beliebt, dass die Gruppe jedes Jahr grösser wurde und die finanziellen Möglichkeiten der betreuenden Organisation bald überstieg. So kam es, dass die E. Zunft zu Rebleuten 1996 beschloss, die Fonduefahrt zugunsten der jährlich wachsenden Gruppe von Teilnehmenden mit einer Behinderung – davon zahlreiche im Rollstuhl – und ihren Betreuern zu finanzieren, um diesen Menschen das inzwischen traditionelle vorweihnachtliche Fest zu ermöglichen. Im November 2023 nahmen etwas über 200 Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen und ihre Betreuenden an der Sonderfahrt mit der MS Christoph Merian teil, womit bei Bankett-Bestuhlung die Kapazität des Schiffes

in etwa erreicht wurde. Von den bisher total 32 Fondue-Fahrten wurden die letzten 28 Fahrten auf grosszügige Weise von der Rebleutenzunft gesponsert.

Als Initiator der Fonduefahrten war ursprünglich Bernhard Joss in seiner Funktion als Pfarrer der Behindertenseelsorge zuständig. Nach seiner Pensionierung vor einigen Jahren übergab er die Organisation an Pfarrerin Judith Borter und ist seither als gern gesehener Gast dabei. Seit 2018 zeichnet nun Pfarrerin Tabitha Walther der Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt verantwortlich für die Organisation gegenüber den Wohnheimen und als Bindeglied zur Zunft zu Rebleuten.

*Andreas Hatt,
Alt-Meister E.E. Zunft zu Webern*

Die Wasserversorgung im Grossbasel vor 1800



Doozmool

Die Erneuerung der Leitungen in der Freien Strasse war nicht nur ein Ärgernis. Die Baugruben gaben den Blick frei auf den städtischen Untergrund, der mich schon immer interessiert hat. Wann begann man in Basel Wasser in Leitungen in die Stadt zu führen? Die Sodbrunnen und Quellfassungen in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Stadt reichten sicher nicht aus, um die öffentlichen Brunnen mit Wasser zu speisen. Der offen durch die Stadt fliessende Birsig war zu schmutzig dafür, da er Abfälle und Fäkalien in den Rhein spülte.

Es waren das St. Alban-Kloster vor der Stadt, das Domstift auf dem Münsterhügel und das Chorherrenstift St. Leonhard am Kohlenberg, die im Grossbasel die ersten Kanäle und grösseren Wasserwerke anlegten. Im Kreuzgang des St. Alban-Klosters fanden Archäologen gebrannte Tonröhren, die um 1100 entstanden waren und sich bisher nirgends sonst in der Nordwestschweiz nachweisen

liessen. Sie leiteten Wasser aus dem St. Albanteich, der Birswasser von St. Jakob her ins St. Albantal brachte, ins Klosterinnere. Für Wasserleitungen war das Material der Wahl damals Holz. Kiefern- oder Tannestämme wurden in drei bis vier Meter lange Stücke zersägt und mittig mit Handbohrern von beiden Seiten ausgehöhlt. Diese Holzröhren nannte man Teuchel oder Tüchel. Mit Metallspangen und Pechabdichtungen wurden sie zu Wasserleitungen gefügt, die meist oberirdisch verlegt wurden. Die Stämme und die fertigen Tüchel mussten im Wasser gelagert werden, damit sie keine Risse bekamen.

Wasserreservoirs aus Holz

Ein erster «Teuchelweiher» befand sich vor dem Schützenhaus zwischen Schützenmattstrasse und Weiherweg. Er wurde mit Wasser aus dem Neubad gespeist, wo das Kloster St. Leonhard Land mit Quellen besass. 1294 ist belegt, dass darin Teuchel gelagert wurden. Schon ab 1265 war das Kloster über eine eigene Leitung mit Frischwasser versorgt: Teucheln führten das Wasser bis zur Stadtmau-

Bieridee der Irtenmeister

Fast wäre das 14. Irtenmeister-Mähli im 2023 ausgefallen, bis ein Alt-Irtenmeister und ein Alt-Zeremoniar beschlossen, einen zünftigen Anlass zur Aufrechterhaltung dieser schönen Tradition zu organisieren. Mit dem Erfolg, dass sich fast 30 «aktive» und «Alt»-Irtenmeister, -Zeremonienmeister, -Kellermeister, -Stubenmeister und Amtsträger/innen artverwandter Funktionen zu einem gelungenen Abend im Kreise von neuen und alten Kollegen und Kolleginnen bei der Brauerei «Unser Bier» getroffen haben.

Der Apéro, die fast einstündige, faszinierende Führung, die verschiedenen, reichlich genossenen Biere, das sehr gute, bieregerechte Nachtessen haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen vom Basler Brauerei-Juwel begeistert und überzeugt. Die Stim-

mung mit dem zünftigen Freundschafts- und Erfahrungsaustausch war ausgezeichnet, eben eine «Bieridee der Irtenmeister». Liebes «Unser Bier», vielen Dank.

Die Fortsetzung des Irtenmeister-Mähli im 2024 ist schon beschlossen, findet am Donnerstag 14. November 2024 statt. Die Organisation des Anlasses haben die Talzünfte übernommen. Die Einladung mit allen Angaben wird von den Talzünften an alle im 2023 erfassten über 90 Mailadressen versendet. Falls «aktive» und «Alt»-Funktionsträger/innen im 2023 keine Einladung erhalten haben und in Zukunft am Anlass teilnehmen wollen, möchten diese sich bitte bei zeremonienmeister@zunftzum-stab.ch melden.

Theodor Schaller, Alt-Zeremonienmeister, E.E. Zunft zu Kürschnern



Foto: Th. Schaller

er am Kohlenberg, von wo es durch ein Aquädukt ins Klosterinnere geleitet wurde. 1266 erlaubte Bischof Heinrich von Neuenburg dem Domstift, Quellen am Margarethenhügel bei Binningen zu fassen und eine Wasserleitung auf den Münsterhügel zu legen. 1316 übernahm der Rat der Stadt dieses bischöfliche Wasserwerk. Ein Jahr später ging auch das Wasserwerk von St. Leonhard in städtischen Besitz über. Daraus entwickelten sich die zwei ältesten Grossbasler Wasserwerke: Das Spalenbrunnwerk, das neben dem Wasser aus dem Neubad auch Wasser aus Quellen beim Holee oberhalb des Dorenbach bezog, und das Münsterbrunnwerk. Um 1400 versorgten diese je zehn Brunnstuben, die auf beiden Seiten des Birsig das Wasser für die öffentlichen Brunnen lieferten. Seit 1388 besass die Stadt im St. Albantal zudem einen

zweiten Werkhof, um Teucheln herzustellen und zu lagern. Ein riesiger, kunstvoll kolorierter Plan, um 1500 von Brunnenmeister Hans Zschan zusammen mit einem unbekanntem Maler auf meterlangen Pergamentbahnen gezeichnet, zeigt, dass nicht nur die Leitungsröhren, sondern auch die «Brunnstuben», die Wasserreservoirs der Brunnen, und die Brunnenröge und Brunnstöcke aus Holz waren. Die Brunnenröge und bemalten Brunnenstöcke aus Stein, die wir heute überall in der Stadt bewundern, kamen erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts auf. Die beiden Brunnenwerke, die ihren Ursprung in den ältesten Klöstern und in der bischöflichen Verwaltung hatten, bestritten die Wasserversorgung im Grossbasel bis ins frühe 19. Jahrhundert.

*Sara Janner
E.E. Akademische Zunft*

Die Gassen Kleinbasels



In den letzten beiden Ausgaben des Basler Banners (Nr. 64 und 65) haben wir die ersten beiden Teile der «Gassen Kleinbasels» mit ihren vielen Namen, die sie im 14. Jahrhundert bereits trugen, gebracht. Im vorliegenden dritten Teil schlendern wir zum letzten Mal durch die Basler Namensgeschichte der vielen Gässli im Kleinbasel.

Riehentorstrasse

Die Riehentorstrasse, amtlich benannt 1861, verbindet den oberen Rheinweg mit dem Claragraben, Höhe Haus Nr. 23. Die Riehentorstrasse wird bei Felix Platter auch «Obertorgasse» genannt. In früherer Zeit bis ins 19. Jahrhundert sind die Bezeichnungen «Obere Rheingasse», «Obere Reb-gasse» und «beim Rebhaus» gebräuchlich. Der Name Riehentorstrasse ist neueren Ursprungs. In der Hausnummer 10 (alt Nr. 116) stand früher die «Zehntentrotte des Domstiftes». «Die Trotte jenseits am Kirchgässlein-Eck gelegen» laut Augenscheinbericht von 1805 «ein Gebäud mit 4 Mauern, Plainpied und eine Bühne, lang 60 Fuss, breit 50 Fuss, hoch 15 Fuss und ein Vorhof mit zwei Flügeln links und rechts, welche schlechte offene Stallungen sind, allwo an dem einten vornen beim Eingang sich ein Spritzenhäuslein befindet, da die Spritzen der drey E. Gesellschaften darinnen verwahrt sind; annoch hinder diesem Hauptgebäud befindet sich ein kleines Gärtlein und ein kleines sehr schlechtes Losament.»

Die Zehntentrotte wird bereits 1382 erwähnt. 1487 heisst sie der «Thumbherren zehnden trotte», 1801 waren darin fränkische Militärpferde einquartiert. 1802 wurden die verschiedenen «Gelasse an die drei Gesellschaften jenseits für Unterbringung ihrer Spritzen, sowie einzelne Bestände vermietet». Vor 1811 wurde das Gebäude an Christof Pack, späterer

Obristmeister E. E. Gesellschaft zum Rebhaus, verkauft.

Das «Rebhaus» hatte die Hausnummer 11 (alt Nr. 118). Die Nachrichten darüber sind dürftig. Aus einer Urkunde der Rebhausgesellschaft geht hervor, dass 1382 an der Stelle des Gesellschaftshauses drei Hofstätten zu finden waren, die «ze Strasburg» hiessen. Als Haus der Rebleute wird die Liegenschaft erstmals 1404 bezeichnet. Im Jahre 1769 wurde das Gesellschaftshaus neu aufgebaut. 1577 wird das Rebhaus als Trinkstube der Gesellschaft der Rebleute genannt. 1859 wird das Haus an das Comité des theologischen Pensionats verkauft und blieb in dessen Besitz bis 1889. Im Jahr 1997 sind durch die E. Gesellschaft zum Rebhaus einige finanzielle Anstrengungen unternommen worden, wodurch das Gesellschaftshaus der E. Gesellschaft zum Rebhaus wieder in den Besitz der Ehrengesellschaft gelangen konnte.

In der Hausnummer Nr. 22 im «Haus zum hohen Wind» (alt Nr. 149) wohnte der Rebhaus-Obristmeister Mattheus Merian (1744 – 1824). Er war Professor der griechischen Sprache.

Sägergässlein

Das Sägergässlein, amtlich benannt 1861, verbindet die Rheingasse auf Höhe Haus Nr. 12 mit der Ochsen-gasse, Höhe Haus Nr. 17.

Alte Bezeichnungen dafür sind 1407 «Segengesslin», 1438 «Synnegässlin», als man die «schlichti von der finne herab wider das rinthürli gat».

Schafgässlein

Das Schafgässlein, amtlich benannt 1861, verbindet die Rheingasse auf Höhe Haus Nr. 17 mit der Reb-gasse, Höhe Haus Nr. 18. Im 14. Jahrhundert wird das Schafgässlein «Hiltmars gasse» oder «Hiltmars gesslin» genannt, 1487 «Wettingergässlein», 1634 und noch 1779 «Silbergässlein». Allerdings findet sich schon 1670 die Bezeichnung «Schafgässlein».

Vor dem Jahr 1427 hatte die «Gesellschaft zum Boum» oder «Gesellschaft zum Baum» (spätere «Gesellschaft zum Greifen») ihre Räumlichkeiten in einer Liegenschaft Ecke Schafgässlein/Rheingasse, beim heutigen Restaurant «zum schwarzen Bären».

Teichgässlein

Das Teichgässlein, amtlich benannt 1861, verbindet die Ochsen-gasse auf Höhe Haus Nr. 2 mit dem Clara-graben. Eine alte Bezeichnung lautete 1610 «Dich gesslin zum dich». An dieser Stelle floss ein Arm des Riehenteichs. Dieser diente den Gewerbebetrieben, die das Teichwasser benutzten.

Ueli Gässli

Das Ueli Gässli, amtlich benannt 1970, verbindet den Oberen Rheinweg mit der Rheingasse, Höhe Haus Nr. 12. Der Name geht auf die am Vogel-Gryff-Tag im Kleinbasel anzutreffenden Ueli zurück. Die Ueli werden seit 1721 in den Stadtumgängen der einzelnen E. Gesellschaften auch als Wappentierführer (vorab des Leus) genannt. 1879 wird die Uelisammlung von «Batzen» der Bevölkerung erstmals erwähnt. Es betätigte sich lediglich ein Ueli zur Sammlung von Scherflein zur Spende für arme Witwen und Waisen von Gesellschaftsbrüdern. Heute kommen die Spenden bedürftigen Einwohnern unserer Stadt zugute.

In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts haben Firmen begonnen, ihre Spenden dem Ueli nicht mehr in die Kasse zu stecken, sondern direkt auf das Spendenkonto zu überweisen. Das Ergebnis der jeweiligen Uelisammlung und der Dank an die Spenderinnen und Spender werden nach dem Vogel-Gryff-Tag in der Tagespresse veröffentlicht (Rubrik: «D' Ueli sage dangge»).

Untere Reb-gasse

Die Untere Reb-gasse, amtlich benannt 1861, verbindet den Clara-platz auf Höhe Haus Nr. 1 mit der Klingentalstrasse, Höhe Haus Nr. 1.

1280 und 1386 werden die Untere Reb-gasse und die Reb-gasse «Obere Gassen» genannt. 1572 findet sich die Bezeichnung «Clarengasse» und im 18. Jahrhundert «Obere Weber-gasse».

Ein bekanntes Gebäude ist der «Bläsihof» mit der Hausnummer 23/25 (alt Nr. 274). Dabei handelt es sich um eine grössere Hofstatt. Als 1609 der Bischof von Konstanz Basel besuchte, nahm er seine Wohnung im «Bläsihof». Von 1798 bis 1804 und 1807 diente der «Bläsihof» als Pfarr- und Schulhaus der katholischen Gemeinde.

Untere Rheingasse

Die untere Rheingasse, amtlich benannt 1861, verbindet die Greifengasse auf Höhe Haus Nr. 1 mit der Webergasse, Höhe Haus Nr. 1. Alte Bezeichnungen dafür sind 1466 «undre Ringasse» und 1481 «nidre Ryngasse».

In der Hausnummer 2 «zum witen Keller» (alt Nr. 376) stand das früheste Richthaus (Rathaus) von Kleinbasel. In ältester Zeit befanden sich im Haus die «Fleischschalen» (Fleischverkaufstellen), später und auch noch 1671 die Brotlaube (Brotverkaufsstelle).

Utengasse

Die Utengasse, amtlich benannt 1861, verbindet die Greifengasse auf Höhe Haus Nr. 18 mit dem Lindenberg, Höhe Haus Nr. 7. Erstmals erwähnt wird die Utengasse im Jahr 1284. Im 15. Jahrhundert findet man den Namen «Crützgasse» (dieser Name erscheint auch in Verbindung mit der Greifengasse, vgl. oben). Im 18. Jahrhundert wird sie «Rutengasse» und im 19. Jahrhundert «Uden-gasse» genannt.

Ein bekanntes Gebäude war in Hausnummer 11 das Haus «zum Silberberg» (alt Nr. 409). Im 16. Jahrhundert gehörte der «Silberberg» zu den «Mittelwirthshäusern», die Fuhrleute, Karrer und «meniglichen zu ross und fuss beherbergen, ein zwey oder dryerley wynen inlegen und haben mögen». Später muss das Gasthaus geschlossen worden sein. Es wurde weiterverkauft und als Wohnung genutzt. Gebhard Basler, dessen Vater angeblich bis 1551 Wirt «zum Silberberg» gewesen sein soll, wohnte in der Liegenschaft. Er war einer der Stifter des Rebhaus-Bechers.

Im Haus mit der alten Nummer 418, (neue Nr. unbekannt) wohnten der Zimmermann Jakob Christoph Eglin und dessen Sohn Christoph Eglin. Anno 1871 gründete dieser mit dem späteren Präsidenten von Frankreich, Felix Faure, eine freiwillige Feuerwehr in Paris. Für diese Leistung erhielt er später das Ritterkreuz der

Ehrenlegion. Er wurde 1898 Mitmeister in der E. Gesellschaft zum Greifen. 1901 starb Eglin in Basel.

Vogel Gryff-Gässli

Das Vogel Gryff-Gässli, amtlich benannt 1970, verbindet den Unteren Rheinweg mit der Unteren Rheingasse. 1610 hiess die Gasse «Gesslin zum Rhin» und hatte keine Hauseingänge. Der Name geht auf den Vogel Gryff zurück, den Wappenhalter der E. Gesellschaft zum Greifen.

Webergasse

Die Webergasse, amtlich benannt 1861, verbindet die Rheingasse auf Höhe Haus Nr.19 mit der Unteren Rebgasse, Höhe Haus Nr. 21. Im 15. Jahrhundert wird die Strasse «Bindgasse» und «gasse als man zu S. BlesinTor gat» genannt. 1446 heisst die Gasse «Kuttelgasse». Zur Erklärung des heutigen Namens, dem man schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts begegnet, existiert eine Urkunde von 1327, wonach das Kloster Klingental ein Haus verleiht, «das da stosset an der weber hus». Eine Anmerkung aus dem 16. Jahrhundert fügt ergänzend bei: «von dem hus das do stosst an Clingentaler weber hus».

Wild Maa-Gässli

Das Wild Maa-Gässli, amtlich benannt 1970, verbindet den Oberen Rheinweg mit der Rheingasse. 1610 wird die Gasse durch Felix Platter als «Rossdrencke zum Rhin» genannt. Auch an dieser Gasse befanden sich keine Hauseingänge.

Die Gasse unterquert das heutige Hotel Merian. Durch diese Gasse gehen am Vogel-Gryff-Tag der Vogel Gryff und der Leu in Begleitung des Tambours und des Bannerherren der Gesellschaft zum Greifen an das Rheinufer und begrüssen den Wild Maa auf seinem den Rhein hinuntertreibenden Floss, auf dem auch die Tambouren und Bannerherren der Gesellschaften zur Hären und der Gesellschaft zum Rebhaus mitfahren.

*Erwin Hensch
E.E. zu Fischern
und E.E. Gesellschaft zum Greifen*

Quellennachweis: Die vorliegende Übersicht wurde aufgrund von Recherchen im Staatsarchiv Basel-Stadt und anhand der «Beiträge zur geschichtlichen Topographie von Klein-Basel» von Rudolf Wackernagel (In: Historisches Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier 1892. Basel 1892. S. 221 – 335) und dem Band «Die Basler Strassennamen» von André Salvisberg (Basel 1999) erarbeitet. Dabei ist die historische Schreibweise übernommen worden. Der Plan stammt aus dem historischen Festbuch zur Basler Vereinigungsfeier von 1892 (Basel 1892). Es ist möglich, dass die Angaben wegen mangelhafter Hinweise lückenhaft sind. Es sind nur Strassen und Liegenschaften erwähnt, die in irgendeinem Bezug zu den Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels standen und teilweise noch stehen.

Mit viel «Feuer und Flamme» durch die Veranstaltungswoche

Das waren die ersten Basler Geschichtstage

Vom 11. bis 16. März 2024 fanden die ersten Basler Geschichtstage statt. Über 40 teilnehmende Institutionen, darunter Zünfte und Gesellschaften, brachten dem Publikum an über 70 Veranstaltungen die Basler Geschichte zum Thema «Feuer und Flamme» lebendig und spannend näher. Rund 5000 Besucherinnen und Besucher waren von Montag bis Freitag an verschiedenen Orten zwischen Lössrach und Liestal unterwegs und am Samstag auf dem Barfüsserplatz beim grossen Fest dabei – Sie auch?



Workshop der E. Zunft zu Hausgenossen am Samstag auf dem Barfüsserplatz (Foto: Benjamin Plüss).

In der letzten Ausgabe des Banners (November 2023) fragten wir Sie, ob Sie schon von den bevorstehenden Basler Geschichtstagen gehört hätten und vermuteten, dass Ihnen die neue Veranstaltungsreihe noch gänzlich unbekannt sei. Vielleicht lesen Sie jetzt zum ersten Mal davon und wir müssen Ihnen leider sagen: «Sie haben etwas verpasst!» Aber bevor Sie jetzt schulterzuckend zum nächsten Artikel übergehen, weil Sie die Geschichtstage ja sowieso verpasst haben, lesen Sie bitte weiter. Denn wir sagen Ihnen auch, wie es mit den Basler Geschichtstagen weitergeht. Doch zuerst blicken wir mit Ihnen zurück, insbesondere auf das zünftige Programm der Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels, der E. Zunft zu Hausgenossen und zu Safran.

Bei Pilotveranstaltungen liegt es in der Natur der Sache, dass im Vorfeld verschiedene Faktoren das Projektteam mit Fragen und Unsicherheiten beschäftigen. Denn nur weil sich die Liste der teilnehmenden Partnerinstitutionen wie das Who is Who der regionalen Museumslandschaft und der Geisteswissenschaften liest, heisst das noch lange nicht, dass das Publikum darauf anspringt. Die Veranstaltung ist neu und völlig unbekannt. Da stellt sich natürlich die Frage, ob die Botschaft überhaupt beim Publikum ankommt, und dass sich hinter dem auffälligen Plakat mit dem Spalantor und den drei gelben Buchstaben eine unterhaltsame Veranstaltungsreihe verbirgt. Wie reagiert das Publikum darauf, dass es einen Wochenpass für alle Veranstaltungen gibt? Und haben wir genug in die Werbung investiert – mehr wollen ist nie die Frage, damit überhaupt jemand kommt?

Und sie kamen, von Anfang an. Oder wie es unsere Projektmitarbeiterin im WhatsApp-Teamchat bei der Veranstaltung zur Archäologischen Bodenforschung am Montag zur Mittagszeit ins Projektbüro meldete: «Ich war etwas überrannt!». Die Leute standen Schlange, bereits mit einem Ticket ausgestattet oder wollten noch vor Ort eines kaufen. Das war der Startschuss für uns in eine fulminante Woche mit vielen ausverkauften Veranstaltungen und einem krönenden Abschluss am Samstag auf dem Barfüsserplatz.

«Etwas überrannt»

Den Auftakt zum zünftigen Programm machten die Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels mit einem Vortrag von Prof. Dr. Axel Christoph Gamp am Donnerstagabend in einem sehr gut gefüllten Saal im Restaurant zum Rebhaus. In seinem kurzweiligen Referat erzählte der habilitierte Kunsthistoriker, was es braucht, um einen Volksbrauch 700 Jahre lang am Leben zu erhalten und wie das Vogel-Gryff-Brauchtum im 18. Jahrhundert auf Messers Schneide stand. Befürworter und Gegner lieferten sich von der Kanzel, in Schriften und im Rat heftige Debatten. Der Maler Joseph Esperlin beteiligte sich an dem Streit mit einem rätselhaften Gemälde, das sich heute im Besitz der Drei Ehrengesellschaften befindet.

Unter dem poetischen Titel «Safran entfaltet gewalt'ge Glut» bot des Weiteren Roger Ehret, Zunftbruder der E. Zunft zu Safran, einen Streifzug durch die Kulturgeschichte des teuersten Gewürzes der Welt: vom Barfüsserplatz bis zu einem Wandbild mitten in Basel, das Szenen eines Krieges zeigt, den die Stadt einst um Safran führte.

Und die E. Zunft zu Hausgenossen bot am Samstag auf dem Barfüsserplatz unter der Leitung von Zunftbruder Bernhard Lang ganztägig den Workshop «Handwerk für morgen: Gold- und Silberschmiedehandwerk in Basel» an, bei dem das Publikum selbst handanlegen und aus einem Zweifränkler einen Ring schmieden konnte. Ein Erinnerungsstück zum Mitnehmen, das nicht nur Kinderaugen zum Leuchten brachte.

Mit nach Hause nehmen konnten die Besucherinnen und Besucher auch die ersten vier Bände der neuen Basler Stadtgeschichte, die das Forschungsprojekt «Stadt.Geschichte.Basel» anlässlich ihrer Vernissage in der Woche der Basler Geschichtstage feierlich publizierte. Ein Stück Basler Geschichte, die in jeden zünftigen Haushalt gehört. Die Bücher können beim Christoph Merian Verlag bestellt werden und sind nicht nur ein wertvolles Geschenk für Freunde, sondern auch für sich selbst (Kasten). Wie es mit den Basler Geschichtstagen weitergeht, werden wir in den nächsten Wochen auf unserer Website publizieren. Die vielen positiven Rückmeldungen bestärken uns aber schon jetzt in der Absicht, die Veranstaltungsreihe regelmässig durchzuführen. Wenn Sie auf dem Laufenden bleiben möchten, können Sie sich auf unserer Website (www.baslergeschichtstage.ch) für den Newsletter anmelden oder uns eine kurze E-Mail (info@baslergeschichtstage.ch) schreiben.

*Alain Grimm
Irtzenmeister der E. Zunft zu Safran
E.E. Akademische Zunft*



Buchreihe Stadt.Geschichte.Basel

Die neue Reihe Stadt.Geschichte.Basel umfasst neun Einzelbände und einen grossen Überblicksband. Band 1–4 sind im März 2024 erschienen, Band 5–7 erscheinen im Oktober 2024, Band 8 und 9 im März 2025 und zum Abschluss der grosse Überblicksband im Oktober 2025. Die Bücher sind im Buchhandel erhältlich.

Zünftiges Leben

In diesem Teil des «basler banner» finden Sie Mitteilungen und Hinweise auf Termine und Mutationen in den einzelnen Korporationen sowie die Namen neuer Zunft- und Gesellschaftsmitglieder.



www.schneidernunft-basel.ch

- 15. Juni Zunftbummel
- 1. Juli Ausflug Avant Garde
- 12. August Drei-Zünfte-Stamm im Rest. Löwenzorn
- 2. Sept. Ausflug Avant Garde
- 12. Okt. Alt-Vorgesetzten Ausflug

Stamm: jeweils am ersten Montag des Monats im Restaurant Löwenzorn



- 24. August Zunftausflug
- 5. November Vorgesetztensitzung



www.hausgenossen.ch

Aufnahmen

Sebastian Christen, Oberarzt Viszeralchirurgie
Aurèle Schaub, BSc Architektur ETH Zürich
Amaury Schaub, Gymnasium Leonhard

Vergabungen

Im vergangenen Jahr hat die Zunft rund 86 000 Franken an diverse Basler Organisationen im kulturellen und sozialen Bereich gesprochen. Zusätzlich wurden Stipendien für die Weiterbildung an Goldschmiedinnen im Betrag von rund 36 000 Franken vergeben.



www.weinleuten.ch

- 15. Juni Zunftfahrt
- 7. September Kultur-/Familienanlass
- 10. September Zunftstamm



www.safranunft.ch

- 14. September Herbstausflug

Aufnahmen

Frédéric Baumann
Valentin Baumann
Joël Kocher-Anderegg
John Meenderman
Daniel Ordas Köhler
Roman Schlager
Florian von Bidder
David Wetzel
Nicolas Wetzel
Cyril Pierre Wiasmitinow



www.rebleutenzunft.ch

- 25. Mai Urban-Mähli mit dem Vorstand E.E. Zunft zu Weinleuten
- 6. Juni Decenniums-Treffen der Zunftbrüder der Aufnahme-Jahrgänge 2014, 2004 usw.
- 23. Juni Räbesunntig in der Klus bei Aesch mit Winzerbeiz «zum Urban»
- 27. Juli Familientag
- 7. September Weinkollegium (Wein-Knigge)
- 15. September Rübwach in der Klus bei Aesch mit Bewirtschaftung
- 26. Oktober Zunftessen



- 8. September Zunft-Brunch
- 16. November Zunftessen

Vergabungen

Vergabungen wurden im üblichen Rahmen zugunsten der Zunftbrüder in Not und des Historischen Museums getätigt.



www.schmiedenzunft.ch

- 2. Juni Familiengrill auf der Sandgrube
- 22. August 65+ Nachmittag
- 7. September Oldtimer-Ausflug
- 2. November Zunftessen

Aufnahmen

Andris Riebel, Metallbauer
Ivan Minuz, Maschinenmechaniker
Robin Alexa Steffens, Polymechanikerin



www.zunftzuschuhmachern.ch

- 8. Juni Zunftanlass in Basel
- 26. Juni Zunftpfleger-Team: Langschiffahrt
- 1. Juli Stubenhock auf der Zunftstube, 18 Uhr
- 11. August Familienbrunch auf der Kraftwerkinsel Birsfelden, 11 Uhr
- 10. September Zunftpfleger-Team: Wanderung mit Zvieri im Garten in Ettingen
- 17. September Stubenhock auf der Zunftstube, 19 Uhr
- 14. November Zunftpfleger-Team: Fondueplausch

Vergabungen

Es wurden Vergabungen 2023 von total 18 300 Franken getätigt, unter anderem zugunsten Tierpark Lange Erlen, Hafensemuseum, Basler Marionetten-Theater und «Basler Banner».



www.gerbernzunft.ch

- 21. Mai Seniorenprogramm: Besuch Postverteilerzentrum Härkingen
- 22. Mai Bott Vorgesetzte im Rest. Löwenzorn
- 12. Juni Gerbernstamm und Zunftfeiche im Kannenfeldpark beim Riesen ab 17 Uhr
- 14. Juni Bott Vorgesetzte Grillbott
- 18. Juni Seniorenprogramm: Führung im Zolli
- 10. Juli Gerbernstamm im Rest. Löwenzorn
- 16. Juli Seniorenprogramm: Ausflug nach Schopfheim
- 12. August Drey-Zünfte-Stamm im Rest. Löwenzorn
- 14. August Gerbernstamm im Rest. Löwenzorn
- 21. August Aufnahmebott im Rest. Löwenzorn
- 22. August Seniorenprogramm: Boule Spiel
- 11. Sept. Gerbernstamm Rest. Löwenzorn
- 14. Sept. Jungbürgerfeier
- 17. Sept. Seniorenprogramm: Besuch Saline Schweizerhalle
- 21. Sept. Zunftausflug
- 9. Okt. Gerbernstamm im Rest. Löwenzorn
- 16. Okt. Bott Vorgesetzte im Rest. Löwenzorn
- 18. Okt. Damenmähli Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte
- 29. Okt. Seniorenprogramm: Living Wunderkammer

Spielproben nach Mailansage durch den Spielchef
Seniorenprogramm 2024: siehe auch Webseite



www.ee-zunft-zu-kuerschnern.ch

- 1. Juni Zunftanlass
- 4. Juni Stamm
- 1. Juli Grillhock, Bootshaus Hafen Basel
- 6. August Stamm
- 2. September Stamm
- 1. Oktober Stamm
- 4. November Stamm



www.gartnernzunft.ch

- 15. Juni Zunftfahrt
- 20. August Basel besser kennenlernen
- 8. September Herbstanlass
- 18. Oktober Franziskus-Mäali
- 28. Oktober Zunftstamm 3
- 11. November Zunftreferat

Aufnahmen

Mirjam Meier, Sachbearbeiterin Patientenabrechnung
Andrea Richterich, Teamleiterin Kundenbegleitung SBB
Cornelia Waldner, Nachlassplanerin/Juristin
Markus Hoffmann, Support Account Manager



www.metzgerzunft-basel.ch

- 25. Mai Zunftausflug
- 17. August Familien-/Sommeranlass
- 23. August St. Bartholomäus-Mähli
- 2. November Zunftessen



www.spinnwettern.ch

Keine Angaben bis Redaktionsschluss



www.zunftzumgoldenenstern.ch

- 8. Juni Zunftfahrt
- 22. Juni Sommerfest mit E.E. Zunft zum Himmel
- 5. September Sozialeinsatz mit E.E. Gesellschaft zum Greifen
- 18. September Feierabendbier Vorgesetzte E.E. Zünfte zum Himmel und zum Goldenen Stern
- 12. November Führung im Tropeninstitut
- 15. November Wäabere-/Stäärne-Mäali

Vergabungen

GGG Basel



www.himmelzunft-basel.ch

- 22. Juni Sommerfest
- 19. Oktober Zunftessen



www.webernzunft.ch

- 1. Juni Zunftessen
- 11. August Familiengrill
- 7. September Brunnenfest
- 14. September Jungbürgerfeier

Senioredröff: jeden letzten Montag im Monat, jeweils gemäss entsprechender Einladung

Wäaberehogg: jeden ersten Dienstag ab 18.30 Uhr im Restaurant Schnabel

Aufnahmen

Leu Bachmann, Möbelschreiner
Bernhard J. Stutz, Informatiker



www.fischernzunft-basel.ch

- 29. Mai Monatshock, Ort tbd
- 26. Juni Monatshock Spezial – ZBiN, Ort tbd
- 24. Juli Hock am Galgen, Rest. Papiermühle
- 17. August Zunftfahrt, Möhlin
- 22. September 10. Fischere Familientag, Sportplatz Landauer
- 22. September Monatshock Spezial – Surprise, Ort tbd
- 30. Oktober Monatshock, Ort tbd
- 8. November kleines Zunftessen, Ort tbd



www.schiffeuten-basel.ch

- 16. Mai Seniorenanlass
- 21. Mai Redaktionsschluss Knoten
- 12. August Dreizünfte-Stamm, Rest. Löwenzorn. Schiffeute/Schneidern/Gerber
- 13. August Bier-Boule-Brootwurscht
- 13. Sept. Schiffeutengolfcup
- 14. Sept. Jungbürgerfeier
- 22. Sept. Familientag
- 4. Nov. Vorgesetzten- und Aufnahmebott
- 9. Nov. Zunftmahl

Zunftstamm: Jeden 2. Donnerstag im Monat ab 18.00 Uhr im Rest. Löwenzorn.



- 1. Juni Bummel, Bott und Nachtessen
- 12. September Herbanlass

Aufnahmen

Marcel Braun, eidg. dipl. Apotheker
Gabrielle Keuerleber-Burk, lic. rer. pol.



www.vogel-gryff.ch

- 3 E**
- 23. Mai Sparse-Ässe (Vorgesetzte und Alt-Vorgesetzte)
- 26. September 3E-Herbanlass

Varia

Bei der Adventssammlung der Hirten der 3E auf dem Claraplatz wurden 20 613 Franken gespendet. Davon konnte den drei Institutionen, für die gesammelt wurde, Hitproducer, Freizeithalle Dreirosen und Selbsthilfegruppe Aphasiker BS, je 6000 Franken übergeben werden.

Die Ueli-Sammlung am Vogel Gryff 2024 ergab 33 385 Franken, das zweithöchste Ergebnis seit 2010. Die gesammelten Mittel werden vom Spendenfonds der

3E verwaltet und damit einerseits soziale Institutionen im Kleinbasel unterstützt, andererseits stehen Mittel für Gutscheine für bedürftige Einwohnerinnen und Einwohner im Kleinbasel für den Kauf von Kleidern und Schuhen zur Verfügung.

Rebhaus

- 18. Juli Rebhaus-Familien-Grill auf der Sandgruben
 - 1. November Rebhaus-Mähli im Rest. Rebhaus
- Stamm: jeden 2. Mittwoch im Monat im Gesellschafts-haus Restaurant zum Rebhaus

Aufnahmen

Christian Lombardo
Kevin Martin
Timo Simonett

Hären

- 15. Juni Härenbummel
 - 8. August Hären-Horscht-Hock
 - 5. September Hären-Jassturnier
 - 1. November Härenmähli im Merian-Saal
- Hären-Stamm: jeden 1. Donnerstag im Rest. Du Pont (vormals Rest. Café Spitz)

Aufnahmen

Fabrice Diserens
Philipp Eckerlin
Marc König
Philipp Neuenschwander
Elias Mischa Riggenbach
Sven Weishaupt

Greifen

- 4. Juli Gryffe-Grill Sportplatz Landauer
 - 10. August Greifen-Ausflug
 - 1. Nov. Glai Gryffemähli im Rest. Brauerei
- Gryffe-Stamm: jeden 1. Donnerstag im Monat im Rest. Fischerstube

Aufnahmen

Hermès Beurret
Beat Braun-Gallacchi
Christian Lienhard
Franz-Xaver Leonhardt
Otto Schmid
Johannes Sieber



Mägde

- 21. Mai Bürositzung 2024-2 (18.30–19.30 Uhr)
- 28. Mai Treffen aller Vorstadtgesellschaften
- 5. Juni Neujahressen Sparse-Ässe 2024
- 3. Sept. Bürositzung 2024-3
- 4. Sept. Holbein-Mähli 2024
- 12. Nov. Bürositzung 2024-4

Mägd-Stamm, jeweils dienstags: 21.5. ab 19.30 Uhr, 25.6. ab 18.30 Uhr, die Mägd-Aktivitäten ab Ende Juni 2024 werden laufend ergänzt und/oder den Gegebenheiten angepasst.

Krähe

- 28. Mai Treffen aller Vorstadtgesellschaften, 19 Uhr
- 14. Juni Krähenmähli, 18 Uhr
- 17. August Tag der Stadtore, 10–16 Uhr
- 22. August Hock im Tor, 19 Uhr
- 19. September Hock im Tor, 19 Uhr
- 17. Oktober Hock im Tor, 19 Uhr
- 14. November Hock im Tor, 19 Uhr
- 16. November Weihnachtsstern aufhängen, 10 Uhr
- 12. Dezember Hock im Tor, 19 Uhr

Drei Eidgenossen

- 26. August Vorgesetztensitzung
- 4. November Vorgesetztensitzung und Altherren-Mähli

Rupf

- 3. Juni Hock
- 7. Juni Frühjahrsbott
- 1. Juli Hock
- 5. August Hock
- 2. September Hock
- 7. Oktober Hock
- 4. November Hock
- 15. November Herbstbott

Vergabungen

Je 2500 Franken gingen erneut an die Knabkantorei Basel, das Kinderheim auf dem Gellert und die Stiftung der kleinen Freuden (total 7500 Franken für 2024).

Hoher Dolder

- 11. Juni Dolderhock, 18 Uhr
 - Juli e spontane Dolderhock?
 - 20. August Dolderhock
 - 15. Oktober Herbstbott 2024, 17 Uhr.
- 19 Uhr Yträffe zum Apéro der Altmitmeister und Special Guests, denn wie allwyl e feyn Nachtässe
- Okt./Nov. Treffen mit E.E. Gesellschaft zum Rebhaus. Die E. Gesellschaft zum Rebhaus organisiert und lädt ein.



- 16. Juni 33. Banntag in Kleinhüningen, 8.15 Uhr beim Gelpkebrunnen, Hafenbecken 1
- 24. Juli Zunftshock ab 18.00 Uhr im Rest. Schiff Kleinhüningen
- 31. August Zunftausflug
- 23. Oktober Zunftshock ab 18.00 Uhr im Rest. Schiff Kleinhüningen

Aufnahmen

Rolf Conzelmann, pensioniert
Karl Linder, Kaufmann



www.feuerschützen.ch

- 24.–26. Mai Eidgenössisches Feldschiessen
- 31. August Familienanlass – Sommerfest
- 7. September Ausmarsch
- 19.& 21. Sept. Endschiessen
- 21. November Matchessen

Aufnahmen

Lucien Britt, Gymnasiast

Was läuft?

Zunftübergreifende Events, von denen wir Kenntnis haben:

- 7. September Oldtimer-Ausflug*
- 13. September Schiffeutengolfcup
- 14. September Jungbürgerfeier

* zum Oldtimer-Ausflug anmelden kann man sich bis Freitag 30. August 2024 hier:

oder unter: www.garage-plattner.ch/zunft-ausfahrt/

Ereignisse, die in diese Rubrik passen, können bei der Redaktion direkt gemeldet werden.

Abschied von Heini Winkler und Rolf Glasstetter

Die E. Zunft zu Schuhmachern musste im vergangenen Jahr gleich von zwei Alt-Meistern Abschied nehmen.

Alt-Meister Heini Winkler

(31.8.1928 – 22.2.2023)

Unser Alt-Meister Heini Winkler ist am 22. Februar 2023 von den Beschwerden des hohen Alters erlöst worden. Nach fast 95 Jahren ist ein reiches, bewegtes und sehr erfolgreiches Leben zu Ende gegangen.



(Foto: zVg)

Mit dem Tod von Heini Winkler haben wir einen Hochgeachteten Alt-Meister und liebenswerten Menschen verloren, der mit Leib und Seele Zunftbruder und immer um das Wohl seiner Zunft und das Zunftwesen in Basel besorgt war.

Durch die beruflichen Verbindungen kam Heini schon früh mit verschiedenen Schuhmachern in Basel in Kontakt, allen voran mit Alfred Gerber, der damals die führende Persönlichkeit im Schuhmachergewerbe der Region und ausserdem Statthalter der E. Zunft zu Schuhmachern war. Im Jahre 1969 wurde Heini in die Zunft aufgenommen.

Er wurde 1977 in den Zunftvorstand gewählt und amtierte während sechs Jahren als Sechser. Im Jahr 1983 erfolgte seine Wahl zum Meister. Dieses Amt führte er bis 1995 mit grosser Freude und Hingabe aus. Zusätzlich war Heini Winkler 1993 Vorsitzender der Meister der Basler Zünfte.

Heini war 1989 Präsident des Organisationskomitees (OK) des St. Jakobsfests, das durch die Zünfte organisiert wurde, und des CMS-Fests 1992. Zusätzlich war er im Jahr 1992 auch Delegierter der Basler Zünfte im OK «600 Jahr Glai- und Grossbasel zämme» sowie OK-Präsident der Jungbürgerfeier.

Die Pflege kultureller Werte war Heini Winkler ein grosses Anliegen, denn es lag ihm sehr viel daran, der Nachwelt eine fundierte Übersicht vergangener «Schuhmacher-Zeiten» zu hinterlassen. Er war an der Zunftgeschichte der Schuhmacher sehr interessiert sowie an der Zunftgeschichte allgemein.

Heini Winkler hat viel geschrieben und verschiedene Publikationen veröffentlicht, unter anderem als Autor von «Schuhmachergestalten» (1998) und «Das Zunftwesen im Wandel» (2001) sowie als Mitautor des Buchs «Vom gestern ins Heute» (1994).

Alt-Meister Rolf Glasstetter

(21.10.1935 – 27.11.2023)

Die Meldung vom Hinschied unseres Alt-Meisters Rolf Glasstetter erreichte uns Ende November und löste Betroffenheit und Trauer aus. Leider wurde sein Körper in den letzten Monaten immer schwächer. In der Nacht auf den 28. November durfte er nach einem kurzen Spitalaufenthalt friedlich einschlafen. Auch Rolf hinterlässt eine grosse Lücke. Er war ein ebenso Hochgeachteter Alt-Meister, liebenswerter Mensch und Freund, der immer das Wohl der Zunft in den Vordergrund stellte.



(Foto: zVg)

Rolf kam 1975 in unsere Zunft. 1995 wurde er in den Vorstand und gleichzeitig auch zum Meister gewählt. Dieses Amt übte er während neun Jahren bis 2004 aus. Ihm war es immer ein grosses Anliegen, dass der Vorstand gut harmonierte.

Ein gutes Verhältnis zur Bürgergemeinde und zu anderen Zünften, wie auch zu den vier Talzünften zu pflegen, war ihm stets ein Anliegen. Auch der Kontakt zu und die Unterstützung von Behinderten-Organisationen in Form von Sozialeinsätzen waren für ihn von grosser Bedeutung. 1996 führte er als Meister unter anderem eine gemeinsame «ledrige» Modeschau von Gerbern und Schuhmachern durch, wie auch einen gemeinsamen Zunftausflug mit unserer Schwesterzunft im Jahr 1999.

Im Jahr 2000 durfte die Zunft ihr 750-Jahr-Jubiläum feiern. Teil dieses Jubiläumsjahrs war der feierliche Festakt in der Martinskirche mit anschliessendem Festmahl. Weitere Anlässe im Lauf des Jubiläumsjahrs waren die Montage einer Gedenktafel am Standort unseres ehemaligen Zunfthauses an der Freien Strasse, eine Schuh-Modeschau, ein grosser Zunftmusik-Abend sowie ein Familienanlass im Schützenhaus.

Das Jubiläumsjahr brachte auch die Idee, der Stadt Basel vier neue Bäume zu schenken. Es handelt sich um grosse Gleditschien, sogenannte Lederhülsenbäume, die im März 2001 unmittelbar beim Café Huguenin gesetzt wurden und seither eine «Schuhmacher-Allee» bilden. Ein Messingschild in einem der Boden-

Ein Blick zurück ...

Als ich im Frühjahr 2020 in den Fünfer-Ausschuss der E. Zünfte und E. Gesellschaften Basels gewählt wurde, war das Zunftleben aufgrund der Corona-Massnahmen stark eingeschränkt. Trotzdem war das Gremium bemüht, die anstehenden Pendenzen zu erledigen, was allseits gut gelungen ist.



In meine Amtszeit als Vorsitzender Meister fielen die Feierlichkeiten für die Präsiden des National- und Ständerates, sowie des neu gewählten Bundesrates Beat Jans. An den Umzügen nahmen jeweils auch Vertreter der E. Zünfte und E. Gesellschaften teil.

Abwechslungsreich war für mich der Einblick in die Tätigkeit der einzelnen Arbeitsgruppen, die in der Organisation Meisterbott vereint sind. Das OK der Jungbürgerinnen- und Jungbürger-Feier ist eine tolle Vereinigung von jungen, engagierten Menschen, die jedes Jahr einen sensationellen und würdigen Anlass organisiert. Hier einen besonders grossen Dank an den Vorgesetzten Roman Zehnder, der nach achtjähriger Tätigkeit im OK-Präsidium das Zepter an Dominik Bachofner übergeben hat. Der Dank geht auch an alle Delegierten der Zünfte und Gesellschaften, die durch ihr Engagement jedes Jahr die Durchführung dieses Anlasses ermöglichen.

Die Sitzungsprotokolle der Arbeitsgruppe Zunftbrüder in Not, in die auch Juristen und Mediziner ihre

Expertise einbringen, spiegeln eine grosse und breit gefächerte Fachkompetenz wider. Es ist wichtig, uns immer wieder vor Augen zu führen, dass eine solche Organisation auch in unseren Reihen nötig ist.

An einer Redaktionssitzung des Basler Banners wurde mir bewusst, wie umfangreich die Vorarbeiten sind, bis wir das vollendete Werk in Händen halten und geniessen können. Es geht hier bei weitem nicht nur ums Schreiben und das Zusammenstellen der einzelnen Artikel, sondern auch der Transport von der Druckerei bis zu den Schreibern, die den Versand übernehmen, will organisiert sein. Nach über zwanzigjähriger Tätigkeit im Redaktionsteam tritt Altmeister Andreas Hatt in den wohlverdienten Ruhestand. Auch hier ein riesengrosses Dankeschön für die unermüdlich geleistete Freiwilligenarbeit.

Alle Anlässe einzeln aufzuzählen zu denen ich eingeladen wurde, würde den Rahmen dieses Rückblicks sprengen. Es liegt mir aber am Herzen, mich für die unterhaltsamen und unbeschwerten Stunden, die ich als Gast jeweils erleben durfte, nochmals zu bedanken.

Auch die Freundschaft und die zu jeder Zeit angenehme und unkomplizierte Zusammenarbeit im Fünfer-Ausschuss werden mir in bester Erinnerung bleiben. Meinem Nachfolger und Hochgeachteten Herrn Mitmeister Christoph Weiland wünsche ich eine unvergessliche und erfolgreiche Amtszeit.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer und verbleibe mit den besten Zunftgrüsse

Dr. Willi Rühl, *Altvorsitzender
Meister der E. Zünfte und
E. Gesellschaften,
Meister E. E. Zunft zu Kürschnern*

Leserbrief

Uns hat ein Leserbrief zum Artikel «Ein E. oder zwei E., oder gar kein E.?» von Max Pusterla, erschienen im Basler Banner Nr. 65 erreicht:

Liebe Redaktion,
Max Pusterla hat, wie er selbst schreibt, in den letzten dreissig Jahren mit Beständigkeit die Richtigkeit diesbezüglich bekundet. Das schätze ich. Auf der anderen Seite aber lässt Max Pusterla seit dreissig Jahren Fakten ausser Acht die nachweislich das Gegenteil darstellen. Im Staatsarchiv Basel-Stadt gibt es Originaldokumente (Ratsprotokolle) die

aus dem 17. Jahrhundert stammen und belegen, dass seitens der damaligen Regierung von Basel-Stadt, der Gesellschaft der Feuerschützen Basel das Prädikat «Eine Ehren» hat angedeihen lassen.

Bereits unser Alt-Schreiber, Alfred E. Eschbach, hat diesen Umstand gegenüber dem Artikelverfasser in einer Replik auf einen früheren Artikel zum selben Thema klärend dargelegt. Anscheinend ohne Erfolg.

Andreas U. Fürst
Alt-Oberschützenmeister
Gesellschaft der Feuerschützen Basel,
1466

rote erinnert an diesen besonderen Tag.

Wir werden unsere Hochgeachteten Herren Alt-Meister Heini Winkler und Rolf Glasstetter nicht vergessen und beide als liebenswerte Men-

schen, denen die Zunft zu grosser Dankbarkeit verpflichtet ist, in bester Erinnerung bewahren.

Frank Nyfeler, *Meister E.E. Zunft zu
Schuhmachern*